

Mit der herrlichen Karfreitagsfeier haben sich, wie auch bei uns, die Trauerfeierlichkeiten erschöpft. Am Karfreitag sieht man in der heiligen Grabkirche schon überall frohe Gesichter. Vor dem heiligen Grab ist ein prächtiger Altar errichtet, über und über mit Blumen geziert. Die Priester prangen bereits im Festgewande. Während des Hochamts vollzieht sich noch ein hochfeierlicher Akt. Wenn das festliche Gloria erschallt, der Hymnus der Auferstehung, wenn die Glocken feierlich klingen, die Orgel durch die weiten Kirchenhallen braust und aus aller Andächtigen Herzen hoher Jubelsang klingt, dann lösen sich langsam die Verschlusssteine am heiligen Grabe, ein Seraph erscheint und verkündet die frohe Botschaft: „Kommt und schauet, wo der Herr gelegen. Er erstand und ist nicht mehr hier, Alleluja.“

Weltliche Monumente.

Die alte Burg.

Die alte Burg, das älteste weltliche Monument, war dort, wo jetzt die Pfarrkirche, das alte Amtshaus, das alte Franciscaner- und Dominikanerinnen-Klösterle stehen; es war ein teils natürlich steil abfallender, teils künstlich abgeschroteter Vorsprung der Hochebene gegen Westen, welche die Dynasten von Pfullendorf schon im 10. Jahrhundert als Wohnung besetzt haben; die oberhalb der Burg den Bergabhang hinauf gebaute Stadt wurde im 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts besetzt. An dem Schlosse wurden von 1220 an wohl keine Militärbauten mehr aufgeführt. Der Eingang in die alte Burg war unzweifelhaft von Osten her, wo jetzt das alte Amtshaus steht; ob aber dort ein Thorturm stand und ein tiefer Graben war, darüber giebt der heutige Zustand der Örtlichkeit gar keinen Anhaltspunkt. Auf das mögliche Vorhandensein eines Grabens läßt die Bezeichnung „Mönchsgaben“ schließen als Benennung der Gasse vom Pfarrhausweg am Königsbrunnertshof vorbei in die jetzige Überlingerstraße.

Die Befestigung.

Jahrhunderte hindurch haben Stadt und Reich eine rege Thätigkeit entfaltet, viel Geld und Mühe aufgewendet, um den schon von Natur aus zur Befestigung geeigneten Platz in eine kleine Festung umzuwandeln, zu einem Bollwerk und zur Zufluchtsstätte für die Einwohner in Kriegszeiten.

Über die eigentliche Befestigung der Stadt, über genaue Zeitangabe und den näheren Verlauf, liegen keine Urkunden vor. Sie scheint aber erfolgt zu sein, sobald das offene Dorf Pfullendorf zur Reichsstadt erhoben wurde durch Kaiser Friedrich II. am 2. Juni 1220 (Siehe Seite 7). Den 16. Oktober